

Jean Paul's
sämmtliche Werke.

Funfzehnter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.

1841.

Inhalt des funfzehnten Bandes.

T i t a n.

E r s t e r B a n d.

	Seite
Der Traum der Wahrheit	5

Erste Fobelperiode.

1 — 9. Hfkel.

Fahrt nach Isola bella — der erste Freudentag im Titan — der Pasquino's-Gögendienner — Lob der Reichsintelligenz — das Mouffieren der Jugend — süßes Blutvergießen — die Erkennung eines Vaters — groteskes Testament — deutsche Vorliebe für Gedichte und Künste — der Vater des Todes — Geister-Akt — der blutige Traum — die Schaufel der Phantasie	7
--	---

Zweite Fobelperiode.

10 — 16. Hfkel.

Die beiden biographischen Höfe — die Sennenhütte — das Fliegen — der Haar-Verschleiß — die gefährliche Vo-	
--	--

IV

gelstange — das in eine Kutsche gesperrte Gewitter — leise Bergmusik — das Kind voll Liebe — H. von Falterle aus Wien — Tortursoupee — das zersplit- terte Herz — Werther ohne Bart mit einem Schusse — die Versöhnung	Seite 75
--	-------------------------------------

Dritte Fabelperiode.

17 — 20. Zykel.

Methoden der beiden Kunstgärtner in ihrer pädagogischen Pelzschule — Schutzschrift für die Eitelkeit — Mor- genroth der Freundschaft — Morgenstern der Liebe. .	113
---	-----

Vierte Fabelperiode.

21 — 27. Zykel.

Hoher Styl der Liebe — der gothaische Taschentalender — Träume auf dem Thurme — das Abendmahl und das Donnerwetter — die Nachtreise ins Elysium — neue Akteurs und Bühnen und das Ultimatum der Schuljahre.	130
--	-----

Fünfte Fabelperiode.

28 — 33. Zykel.

Brunkteinzug — D. Spher — der trommelnde Kadaver — der Brief des Ritters — Retrogradazion des Ster- betags — Julienne — der stille Charfreitag des Alters — der gesunde und verschämte Erbprinz — Roquairol — das Erblinden — Spherens Liebhaberei für Thrä- nen — das fatale Gastgebot — das doloroso der Liebe. .	161
--	-----

Sechste Fabelperiode.

34 — 35. Zykel.

Die zehn Verfolgungen des Lesers — Pianens Morgenzim- mer — Disputazion über die Geduld — die malerische Kur	195
---	-----

Siebente Sobelperiode.

36 — 40. Hefel.

Albano's Eigenheit — das Nestelknüpfen der Politik — der
 Herostrat der Spieltische — väterliches mandatum sine
 clausula — gute Gesellschaft — H. von Bouverot —
 Pianens Gegenwart des Geistes und Körpers . . . 213

Achte Sobelperiode.

41 — 45. Hefel.

Le petit lever des D. Spher — Steig nach Lilar —
 Waldbücke — der Morgen in Arkadien — Chariton —
 Pianens Brief und Dankpsalm — empfindsame Reisen
 durch einen Garten — das Flötenthal — über die Rea-
 lität des Ideals 235

Neunte Sobelperiode.

46 — 52. Hefel.

Luft der Hoftrauer — das Begräbniß — Moquairol — Brief
 an ihn — die sieben letzten Worte im Wasser — die
 Hulbigung — Redoute — Puppenredoute — der Kopf
 in der Luft, der Tartarus, die Geisterstimme, der Freund,
 die Katakombe und die vereinigten Menschen 264

Zweiter Band.

Zehnte Sobelperiode.

53 — 55. Hefel.

Moquairols advocatus diaboli — der Feiertag der Freundschaft 307

VI

Seite

Elfte Fobelperiode.

56 — 57. Fyfel.

Stidtrahmen — Anglaise — cereus serpens — musikalische
Phantastien 329

Zwölfte Fobelperiode.

58 — 59. Fyfel.

Froulay's Geburtstag und Projekte — Extrablatt — Ra-
bette — die Harmonika — die Nacht — der fromme
Vater — die Wundertreppe — die Ersehnung . . . 345

Dreizehnte Fobelperiode.

60 — 63. Fyfel.

Roquairois's Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die
Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-
à-tête — die Blumenbühler Reise 377

Bierzehnte Fobelperiode.

64 — 66. Fyfel.

Albano und Liane 397

Bei G. Reimer in Berlin sind erschienen:

G e d i c h t e

von

L u d w i g T i e c k .

Neue Ausgabe.

Mit dem Bildniß des Dichters.

2 $\frac{1}{2}$ Thaler.

auf Velinpapier 3 Thaler.

Ueber die

S c h ö n h e i t

und die

K u n n i t

von

Friedr. Wilh. C i t t m a n n .

2 $\frac{3}{4}$ Thaler.

T i t a n

von

J e a n P a u l.

Erster Band.

D e n

vier schönen und edeln

S c h w e s t e r n

a u f d e m T h r o n .

Der Traum der Wahrheit †).

„**A**phrodite, Nglaja, Euphrosyne und Thalia sahen einst in das irdische Hellsdunkel hernieder und, müde des ewig heitern, aber kalten Olympos, sehnten sie sich herein unter die Wolken unserer Erde, wo die Seele mehr liebt, weil sie mehr leidet, und wo sie trüber, aber wärmer ist. Sie hörten die heiligen Töne heraufsteigen, mit welchen Polyhymnia unsichtbar die tiefe bange Erde durchwandelt, um uns zu erquickern und zu erheben; und sie trauerten, daß ihr Thron so weit abstehe von den Seufzern der Hülfslosen.

Da beschloßen sie, den Erdenschleier zu nehmen und sich einzukleiden in unsere Gestalt. Sie gingen von dem Olympos herab; Amor und Amorinen und kleine Genien flogen ihnen spielend nach, und unsere Nachtigallen flatterten ihnen aus dem Mai entgegen.

— Aber als sie die ersten Blumen der Erde berührten und nur Stralen und keine Schatten warfen: so hob die ernste Königin der Götter und Menschen, das Schicksal, den ewigen Zepher auf und sagte: der Unsterbliche wird sterblich auf der Erde, und jeder Geist wird ein Mensch! —

†) Der Titan erschien in 4 Bänden in der Buchhandlung des Commerzien-Raths Magdorff, Berlin 1800 — 1803. M.

Da wurden sie Menschen und Schwestern und nannten sich Luise, Charlotte, Theresie, Friederike; die Genien und Amorinen verwandelten sich in ihre Kinder und flogen ihnen in die Mutterarme, und die mütterlichen und schwesternlichen Herzen schlugen voll neuer Liebe in einer großen Umarmung. Und als die weiße Fahne des blühenden Frühlings flatterte — und menschlichere Thronen vor ihnen standen — und als sie, von der Liebe, der Harmonika des Lebens, seligerweicht, sich und die glücklichen Kinder anblickten und verstummten vor Lieb' und Seligkeit: so schwebte unsichtbar Polyhymnia vorüber und erkannte sie und gab ihnen die Töne, womit das Herz Lieb' und Freude sagt und gibt...."

— Und der Traum war geendigt und erfüllt; er hatte, wie immer, nach der Wirklichkeit und dem Wachen sich gebildet. Darum sei er den vier schönen und edeln Schwestern geweiht, und alles, was ihm im Titan ähnlich ist, sei es auch!

Jean Paul Fr. Richter.

Erste Nobelperiode.

Fahrt nach Isola bella — der erste Freudentag im Titan — der Pasquino's: Gögendienner — Lob der Reichsintegrität — das Mouffieren der Jugend — süßes Blutvergießen — die Erkennung eines Vaters — groteskes Testament — deutsche Vorliebe für Gedichte und Künste — der Vater des Todes — Geister: Akt — der blutige Traum — die Schaufel der Phantastie.

1. B y f e l.

An einem schönen Frühlingsabend kam der junge spanische Graf von Cesara mit seinen Begleitern Schoppe und Dian nach Gesto, um den andern Morgen nach der Borromäischen Insel Isola bella im Lago maggiore überzufahren. Der stolz=aufblühende Jüngling glühte von der Reise und von dem Gedanken an den künftigen Morgen, wo er die Insel, diesen geschmückten Thron des Frühlings, und auf ihr einen Menschen sehen sollte, der ihm zwanzig Jahre lang versprochen worden. Diese zweifache Glut hob den malerischen Heros zur Gestalt eines zürnenden Musengottes empor. In die welschen Augen zog seine Schönheit mit einem größern Triumphe ein als in die engen nördlichen, wovon er herkam; in Mailand hatten viele gewünscht, er wäre von Marmor

und stände mit ältern versteinerten Göttern entweder im Farnessischen Pallast oder im Klementinischen Museum oder in der Villa Albani; ja hatte nicht der Bischof von Novara mit seinem Degen an der Seite vor wenigen Stunden bei Schoppen, der zuletzt ritt, nachgefragt, wer es sei? Und hatte nicht dieser mit einer närrischen Quadratur seines Runzeln-Zirkels um die Lippen weitläufig versetzt (um dem geistlichen Herrn Licht zu geben): „mein Telemach ist's, und ich mache den „Mentor dabei — ich bin die Rändelmaschine und der Prägstoß, der ihn münzt — der Glättzahn und die Plattmühle, „die ihn bohrt — der Mann, der ihn regelt?“ —

Die jugendlich warme Gestalt Cesara's wurde durch den Ernst eines nur in die Zukunft vertieften Auges und eines männlich-festgeschlossenen Mundes und durch die trogige Entschlossenheit junger frischer Kräfte noch mehr veredelt; er schien noch ein Brennspiegel im Mondlicht, oder ein dunkler Edelstein von zu vieler Farbe zu sein, den die Welt, wie andere Juwelen, erst durch Hohlschleifen lichtet und bessert. —

In dieser Nähe zog ihn die Insel, wie eine Welt die andere, immer heftiger an. Seine innere Unruhe stieg durch die äußere Ruhe. Noch dazu stellte Dian, ein Griechische von Geburt und ein Künstler, welcher *Isola bella* und *Isola madre* öfters umschiffet und nachgezeichnet hatte, ihm diese Prachtregel der Natur in feurigen Gemälden näher vor die Seele; und Schoppe gedachte des wichtigen Menschen öfters, den der Jüngling morgen zum erstenmale sehen sollte. Als man unten auf der Gasse einen festschlafenden Greis vorübertrug, dem die untergehende Sonne Feuer und Leben in das markige starkgegliederte Angesicht warf und der eine nach italienischer Sitte aufgedeckt getragne — Leiche war: so fragt' er erschrocken und schnell die Freunde: „sieht mein Vater so aus?“

Was ihn nämlich mit so heftigen Bewegungen der In-

fel zutreibt, ist Folgendes: Auf Isola bella hatt' er die drei ersten irdischen Jahre mit seiner Schwester, die nach Spanien, und neben seiner Mutter, die unter die Erde ging, mitten in den hohen Blumen der Natur liegend süß verändelt und verträumt — die Insel war für den Morgenschlummer des Lebens, für seine Kindheit, Raphaels übermaltes Schlafgemach gewesen. Aber er hatte nichts davon im Kopfe und Herzen behalten als in diesem ein schmerzlich süßes tiefes Aufwallen bei dem Namen, und in jenem das — Sichhorn, das als Familienwappen der Borromäer auf der obersten Terrasse der Insel steht.

Nach dem Tode der Mutter versetzte ihn sein Vater aus der welschen Blumenerde — einige blieb an den Pfahlwurzeln hängen — in den deutschen Reichsforst, nämlich nach Blumenbühl — im Fürstenthum Hohenfließ, das den Deutschen so gut wie unbekannt ist —; hier ließ er ihn im Hause eines biedernden Edelmannes so lange erziehen, oder deutlicher und allegorischer, er ließ hier die pädagogischen Kunstgärtner so lange mit Gießkannen, Inokullermessern und Gartenscheeren um ihn laufen, bis sie an den hohen schlanken Palmbaum voll Sagomark und Schirmstacheln mit ihren Kannen und Scheeren nicht mehr langen konnten.

Jetzt soll er nach der Rückreise von der Insel aus dem Feldbeete des Landes in den Loh- und Treibkübel der Stadt und auf das Gestelle des Hofgartens kommen, mit einem Worte, nach Pestiz, der Universität und Residenzstadt von Hohenfließ, deren Anblick sogar bisher sein Vater ihm hart verboten hatte.

Und morgen steht er diesen Vater zum — erstenmal! — Er mußte brennen vor Verlangen, da sein ganzes Leben eine Anstalt zu dieser gemeinschaftlichen Landung war, und seine Pfllegeeltern und Lehrer eine chalkographische Gesellschaft wa-

ren, die den Autor seines Lebensbuches so herrlich vor das Titelblatt in Kupfer stach. Sein Vater, Gaspard de Cesara, Ritter des goldnen Bließes (ob spanischer oder österreicherischer, wünscht' ich selber genauer zu wissen), ein vom Schicksal dreischneidig und glänzend geschliffner Geist, hatte in der Jugend wilde Kräfte, zu deren Spiel nur ein Schlachtfeld oder Königreich geräumig gewesen wäre, und die sich im vornehmen Leben so wenig bewegen konnten als ein Seekraaken im Hafen — er stillte sie durch Gastrollen in allen Ständen und Lust- und Trauerspielen, durch das Treiben aller Wissenschaften und durch eine ewige Reise — er wurde mit großen und kleinen Menschen und Höfen vertraut und oft verflochten, zog aber immer als ein Strom mit eignen Wellen durchs Weltmeer. — Und jetzt, nachdem er die Land- und Seereise um das Leben, um dessen Freuden und Kräfte und Systeme gemacht, fährt er (besonders da ihm der Affe der Vergangenheit, die Gegenwart, immer nachläuft) in seinem Studieren und im geographischen Reisen fort, aber stets für wissenschaftliche Zwecke, wie er denn eben die europäischen Schlachtfelder bereiset. Uebrigens ist er gar nicht betrübt, noch weniger froh, sondern geseht, auch hasset und liebt, oder tadelst und lobt er die Menschen so wenig wie sich, sondern schäzket jeden in seiner Art, die Taube in ihrer und den Liger in seiner. Was oft Rache scheint, ist blos das harte kriegerische Durchschreiten, womit ein Mann Lerscheneier und Aehren ertritt, der nie fliehen und fürchten kann, sondern nur anrücken und stehen. — — —

Ich denke, die Erde ist breit genug, die ich hier aus der Whistonschen Kometenkarte von diesem Schwanzsterne für die Menschen abgeschnitten. Ausbedingen will ich, eh' ich weiter rede, mir dieses, daß ich Don Gaspard auch zuweilen den Ritter heißen dürfe, ohne das goldne Bließ anzuhängen —

und daß ich, zweitens, nicht von meiner Höflichkeit gegen die kurze Leser=Memorie genöthigt werde, seinem Sohne Cesara (unter diesem Namen soll der Alte nie auftreten) den Taufnamen abzugewiden, der doch Albano heißet. —

Da jetzt Don Gaspard aus Italien nach Spanien ging: so hatt' er durch Schoppe unsern Albano oder Cesara aus Blumenbühl hierher führen lassen, ohne daß man weiß, warum so spät. Wollt' er in den vollen Frühling der jungen Zweige schauen? — Wollt' er dem Jüngling einige Bauernregeln im hundertjährigen Kalender des Hoflebens aufschlagen? — Wollt' er's den alten Galliern oder den jetzigen Kapbewohnern nachmachen, die ihre Söhne nur weissenfährig und erwachsen vor sich ließen? — Wollt' er nichts weniger als das? — Nur so viel begreif' ich, daß ich ein gutwilliger Narr wäre, wenn ich mir im Vorhofe des Werks die Last aufbürden ließe, von einem so sonderbaren Manne mit einer um so viele Grade deflinierenden Magnetnadel schon aus so wenigen Datis eine Wilkesche magnetische Neigungskarte zu zeichnen und zu stechen; — er, aber nicht ich bin ja der Vater seines Sohns, und er soll wissen, warum er ihn erst härting vorbeschieden.

Als es 23 Uhr (die Stunde vor Sonnenuntergang) schlug, und Albano die langweiligen Schläge addieren wollte: war er so aufgereggt, daß er nicht im Stande war, die lange Tonleiter zu ersteigen; er mußte hinaus ans Ufer des Lago, in welchem die aufgethürmten Inseln wie Meergötter aufstehen und herrschen. Hier stand der edle Jüngling, das besetzte Angesicht voll Abendroth, mit edeln Bewegungen des Herzens und seufzte nach dem verhüllten Vater, der ihm bisher mit Sonnenkraft, wie hinter einer Nebelbank, den Tag des Lebens warm und licht gemacht. Dieses Sehnen war nicht kindliche Liebe — diese gehörte seinen Pflegeeltern an, weil kindliche

nur gegen ein Herz entsteht, woran wir lange lagen, und das uns gleichsam mit den ersten Herzblättern gegen kalte Nächte und heiße Tage beschirmte — seine Liebe war höher oder seltener. Ueber seine Seele war der Riesenschatten des väterlichen Bildes geworfen, der durch Gaspards Kälte nichts verlor; Dian verglich sie mit der Ruhe auf dem erhabenen Angesichte der Juno Lubovici; und der warme Sohn verglich sie mit einer andern schnellen Kälte, die im Herzen oft neben zu großer fremder Wärme einfällt, wie Brennspiegel gerade in den heißern Tagen matter brennen. Ja er hoffte sogar, er vermöge vielleicht dieses so quälend ans Eisfeld des Lebens angefrorne Waterherz durch seine Liebe abzulösen; der Jüngling begrieff nicht, wie einem treuen warmen Herzen zu widerstehen sei, wenigstens seinem.

Dieser Heroß, in der ländlichen Karthause und mehr unter der Vorwelt als Mitwelt aufgewachsen, legte an alles antediluvianische Riesenellen; die Unsichtbarkeit des Ritters machte einen Theil von dessen Größe aus, und die Mosßdecke verdoppelte den Glanz, indem sie ihn verhing. — Ueberhaupt zog unsern Jüngling ein sonderbarer Hang zu übermäßigen Menschen hin, wovor sich andere entsetzen. Er las die Lobreden auf jeden großen Menschen mit Wollust, als wären sie auf ihn; und wenn das Volk ungewöhnliche Geister eben darum für schlimme hält — wie es alle seltene Petrefakta für Teufelsglieder nimmt — so wohnte umgekehrt in ihm immer neben der Bewunderung die Liebe an, und seine Brust wurde immer zugleich weit und warm. Freilich hält jeder Jüngling und jeder große Mensch, der einen andern für groß ansieht, ihn eben darum für zu groß. — Aber in jedem edeln Herzen brennt ein ewiger Durst nach einem edlern, im schönen nach einem schönern; es will sein Ideal außer sich in körperlicher Gegenwart, mit verklärtem oder angenommenem Leibe erblicken,

um es leichter zu erstreben, weil der hohe Mensch nur an einem hohen reißt, wie man Diamanten nur an Diamanten glänzen macht. — Will hingegen ein Literator, ein Kleinstädter, ein Zeitungsträger oder Zeitungsschreiber einen großen Kopf zu Gesicht bekommen, und ist er auf einen großen Kopf eben so erseffen wie auf eine Mißgeburt mit drei Köpfen — oder auf einen Pabst mit eben so viel Klügen — oder auf einen ausgestopften Haifisch — oder auf eine Sprach- und Buttermaschine: so thut er's nicht, weil ein warmes, seinen innern Menschen beseelendes Ideal von einem großen Manne, Pabste, Haifische, Dreiköpfe und Buttermodelle ihn drängt und treibt, sondern weil er früh Morgens denkt: „es soll mich doch „wundern, wie der Rauz ausfieht“, und weil er's Abends bei einem Glase Bier berichten will.

Albano blickte am Ufer mit steigender Ehrsuche über das glänzende Wasser nach dem heiligen Wohnplatze der vergangenen Kindheit, der vergangenen Mutter, der weggezogenen Schwester hin — die Freudenlieder schwammen auf den fernen Barken her und berauschten ihn — jede laufende Welle, die schäumende Brandung trieb eine höhere in seinem Busen auf — die Riesenstatue des h. Borromäus *), die über die Städte wegsah, verkörperte den Erhabnen (seinen Vater), der sich in seinem Herzen aufrichtete, und die blühende Pyramide, die Insel, wurde der väterliche Thron — die funkelnde Berg- und Gletscherkette wand sich fest um seinen Geist und zog ihn empor zu hohen Wesen und hohen Gedanken. —

Die erste Reise, zumal wenn die Natur nichts als weißen

*) Diese 35 Ellen hohe Statue auf einem Gestelle von 25 Ellen, in deren Kopfe 12 Menschen Raum antreffen, steht bei Arona und hält gerade mit der gegenüberstehenden Isola bella, die mit 10 auf einander gebaueten Gärten oder Terrassen aufsteigt, einerlei Höhe. Kepselers Reisen u. B. I.

Glanz und Drangenblüten und Kastanien Schatten auf die lange Straße wirft, beschert dem Jüngling das, was oft die letzte dem Mann' entführt — ein träumendes Herz, Flügel über die Gießspalten des Lebens und weit offene Arme für jede Menschenbrust.

Er ging zurück und bat seine Freunde mit seinem fliegenden Auge, noch diesen Abend abzuschiffen, wiewol Don Gaspar erst morgen auf die Insel kam. Was er oft nach einer Woche thun wollte, nahm er sich auf den nächsten Tag vor, und endlich that er's — sogleich. Dian klopfte dem eiligen Boreas voll Liebe auf den Kopf und sagte: „ungebultiges Wesen! Du hast hier die Flügel vom Götterboten, und „da unten auch (auf die Füße zeigend)! Aber glühe Dich „nur ab! In der schönen Nachmitternacht steigen wir ein, „und wenn die Morgenröthe am Himmel leuchtet, landen „wir an.“ — Dian hatte nicht bloß eine artistische Aufmerksamkeit für den wohlgestalteten Liebling, sondern auch eine zärtliche, weil er in Blumenbühl, wo er als Landbaumeister zu thun hatte, oft sein bildender Kinder- und Jugendfreund gewesen war, und weil er jetzt auf der Insel für einige Zeit aus seinen Armen nach Rom entwich. Da der Landbaumeister dasselbe Ueberströmen im Jüngling für keines hielt, das er im Greise schalt, eine Ueberschwemmung für keine in Aegypten, obwol für eine in Holland, und da er für jedes Individuum, Alter und Volk eine andere gleichschwebende Temperatur annahm, und in der heiligen Menschen natur keine Saite zu zerschneiden, sondern nur zu stimmen fand: so mußte wol Cesara am heitern duldbenden Lehrer, auf dessen beiden Gesehtafeln nur stand: Freude und Maß! recht innig hängen, noch inniger als an den — Tafeln selber.

Die Bilder der Gegenwart und der nahen Zukunft und des Waters hatten die Brust des Grafen so sehr mit Größe

und Unsterblichkeit gefüllt, daß er gar nicht begriff, wie jemand sich könne begraben lassen, ohne beide errungen zu haben, und daß er den Wirth, so oft er etwas brachte — zumal da er immer sang und wie Neapolitaner und Russen in Molltönen — bedauerte, weil der Mann nie etwas wurde, geschweige unsterblich. Das letztere ist Irrthum; denn hier bekommt er seine Fortdauer, und ich nenne und belebe gern seinen Namen Pippo (der abbreviierte Filippo). Als sie endlich gingen und bezahlten, und Pippo einen Kremnitzer Dukaten küßte mit den Worten: gelobt sei die h. Jungfrau mit dem Kinde auf dem rechten Arm: so erfreute sich Albano, daß der Vater dem frommen Töchterlein nachschlage, das den ganzen Abend ein Jesuskind wiegte und fütterte. Freilich merkte Schoppe an: auf dem linken Arme trage sie das Kindlein leichter*); aber der Irrthum des guten Jünglings ist ein Verdienst wie die Wahrheit.

Unter dem Glanze des Vollmondes bestiegen sie die Barke und glitten über die leuchtenden Wellen dahin. Schoppe schiffte einige Weine mit ein, „weniger, sagt' er, weil auf der „Insel nichts zu haben sei, als weil er, wenn das Fahrzeug „leck würde, dann nichts auszupumpen brauchte als die Flaschen**); dann hob' es sich wieder.“

Gefara sank schweigend immer tiefer in die dämmernden Schönheiten des Ufers und der Nacht. Die Nachtigallen schlugen begeistert auf dem Triumphthore des Frühlings. Sein Herz wuchs in der Brust wie eine Melone unter der Glocke, und er hob sie immer höher über der schwellenden Frucht. Auf einmal bedacht' er, daß er so den Tulpenbaum des pran-

*) Die alten Kremnitzer haben das Christuskind auf dem rechten Arm, die neuen und Leichter auf dem linken.

**) Franklin rieth das Aufbewahren und Vouchieren ausgegrenzener Gefäße an, um das Schiff dadurch oben zu erhalten.

genden Morgens und die Kränze der Insel nur wie eine italienische Seidenblume Staubfaden für Staubfaden, Blatt für Blatt zusammenlegen sehe: — da befiel ihn sein alter Durst nach einem einzigen erschütternden Guß aus dem Füllhorn der Natur; er verschloß die Augen, um sie nicht eher zu öffnen als oben auf der höchsten Terrasse der Insel vor der Morgensohne. Schoppe dachte, er schlafe; aber der Grieche errieth lächelnd die Schwelgerei dieser künstlichen Blindheit und band selber vor die großen unersättlichen Augen das breite schwarze Lastband, das als eine weibliche Binde und Spitzenmaske sonderbar und lieblich gegen das blühende, aber männliche Gesicht abfiel.

Nun neckten ihn beide freundlich mit mündlichen Nachstücken von den herrlichen Ufer=Ornamenten, zwischen denen sie zogen. „Wie stolz (sagte Dian zu Schoppen) richtet sich „dort das Schloß Lizanza und sein Berg, gleich einem Hercules, mit zwölffachen Gürteln aus Weinlaub in die Höhe!“ — „Den Grafen (sagte Schoppe leiser zu Dian) bringt der „Augen=Schmachtriemen um viel. Seht Ihr nicht, Baumeister, poetisch zu reden, den Glimmer von Aronens Stadt? „Wie schön legt sie Lunens blanc d’Espagne auf und scheint „sich im umgeworfnen Pudermantel des Mondscheins für „morgen aufzusetzen und zu puzen! — Doch ist das wenig, „steht man dort den heiligen Borromäus, der den Mond als „eine frischgewaschene Nachtmütze aufhat, besser an: steht der „Gigant nicht wie der Mikromegas des deutschen Staatskörpers dort, eben so hoch, eben so starr und so steif?“ —

Der Glückliche schwieg und gab statt der Antwort einen Handdruck der Liebe — er träumte nur die Gegenwart und zeigte, er könne warten und entbehren. Wie ein Kinderherz, dem die Vorhänge und die Nachmitternacht das nahe Weihnachtsgeschenk verdecken, zog er auf dem Lustschiffe mit fester

Binde dem nahen Himmelreiche entgegen. Dian trug, so weit es das Doppellicht des Mondscheins und der nachhelfenden Aurora zuließ, eine Zeichnung von dem verhüllten Träumer in sein Studienbuch. — — Ich wollt', ich hätte sie da und säh' es, wie mein Liebling mit dem unterbundenen Sehner-ven auf ihr zugleich das gegen die innere Welt gerichtete Auge des Traumes und das gegen die äußere Welt gespitzte Ohr der Aufmerksamkeit anstrengt. Wie schön ist so etwas, gemalt — wie viel schöner, erlebt! —

Der Mantel der Nacht wurde dünner und kühler — die Morgenluft wehte lebendig an die Brust — die Lerchen mengten sich unter die Nachtigallen und unter die singenden Ruderleute — und er hörte hinter seiner lichtern Binde die frohen Entdeckungen der Freunde, die in den offenen Städten der Ufer das Menschengewühl ausleben und an den Wasserfällen der Berge bald Himmelsroth, bald Nebel wechseln sahen. — Endlich hing die zerlegte Morgenröthe als eine Fruchtschnur von Hesperidenäpfeln um die fernen Kastaniengipfel: und jetzt stiegen sie auf Isola^{bell} bella aus.

Der verhangne Träumer hörte, als sie mit ihm die zehen Terrassen des Gartens hinaufgingen, neben sich den einathmenden Seufzer des Freudenschauers und alle schnelle Gebete des Staunens; aber er behielt standhaft die Binde und stieg blind von Terrasse zu Terrasse, von Orangendüften durchzogen, von höhern freiern Winden erfrischt, von Lorbeerzweigen umflattert — und als sie endlich die höchste Terrasse erstiegen hatten, unter der der See 60 Ellen tief seine grünen Wellen schlägt, so sagte Schoppe: jetzt! jetzt! — Aber Gesara sagte: „Nein! Erst die Sonne!“ Und der Morgenwind warf die Sonne leuchtend durchs dunkle Gezweig empor, und sie flammte frei auf den Gipfeln — und Dian zerriß kräftig die Binde und sagte: „schau' umher!“ „O Gott!“ rief er selig er-

schroffen, als alle Thüren des neuen Himmels aufsprangen und der Olymp der Natur mit seinen tausend ruhenden Göttern um ihn stand. Welch eine Welt! Die Alpen standen wie verbrüderete Riesen der Vornwelt fern in der Vergangenheit verbunden beifammen und hielten hoch der Sonne die glänzenden Schilde der Eisberge entgegen — die Riesen trugen blaue Gürtel aus Wäldern — und zu ihren Füßen lagen Hügel und Weinberge — und zwischen den Gewölben aus Nebeln spielten die Morgenwinde mit Kaskaden wie mit wassertaftnen Bändern — und an den Bändern hing der überfüllte Wasserspiegel des Sees von den Bergen nieder, und sie flatterten in den Spiegel, und ein Laubwerk aus Kastanienwäldern faßte ihn ein . . . Albano drehte sich langsam im Kreise um und blickte in die Höhe, in die Tiefe, in die Sonne, in die Blüten; und auf allen Höhen brannten Lärmfeuer der gewaltigen Natur und in allen Tiefen ihr Widerschein — ein schöpferisches Erdbeben schlug wie ein Herz unter der Erde und trieb Gebirge und Meere hervor. — — O als er dann neben der unendlichen Mutter die kleinen wimmelnden Kinder sah, die unter der Welle und unter der Wolke flogen — und als der Morgenwind ferne Schiffe zwischen die Alpen hinein jagte — und als Isola madre gegenüber sieben Gärten aufthürmte und ihn von seinem Gipfel zu ihrem im wagrechten wiegenden Fluge hinüber lockte — und als sich Fasanen von der Madre-Insel in die Wellen warfen: so stand er wie ein Sturmvogel mit aufgeblättertem Gefieder auf dem blühenden Horst, seine Arme hob der Morgenwind wie Flügel auf, und er sehnte sich, über die Terrasse sich den Fasanen nachzustürzen und im Strome der Natur das Herz zu fühlen.

Er nahm, ohne sich umzusehen, verschämt die Hände der Freunde und drückte sie ihnen, damit er nicht sprechen müsse. Das stolze Weltall hatte seine große Brust schmerzlich aus-

gedehnt und dann selig überfüllt; und da er jetzt die Augen wie ein Adler weit und fest in die Sonne öffnete; und da die Erblindung und der Glanz die Erde verdeckte, und er einsam wurde; und die Erde zum Rauch und die Sonne zu einer weißen sanften Welt, die nur am Rande bligte: so that sich sein ganzer voller Geist wie eine Gewitterwolke aus einander und brannte und weinte, und aus der reinen klaffen Sonne sah ihn seine Mutter an, und im Feuer und Rauch der Erde stand sein Vater und sein Leben eingehüllt. —

Still ging er die Terrassen herunter und fuhr oft über die nassen Augen, um den feurigen Schatten wegzuwischen, der auf alle Gipfel und alle Stufen hüpfte. —

Hohe Natur! wenn wir dich sehen und lieben, so lieben wir unsere Menschen wärmer, und wenn wir sie betrauern oder vergessen müssen, so bleibst du bei uns und ruhest vor dem nassen Auge wie ein grünes abendrothes Gebirge. Ach vor der Seele, vor welcher der Morgenthau der Ideale sich zum grauen kalten Landregen entfärbet hat — und vor dem Herzen, dem auf den unterirdischen Gängen dieses Lebens die Menschen nur noch wie dürre gekrümmte Mumien auf Stäben in Katakomben begegnen — und vor dem Auge, das verarmt und verlassen ist, und das kein Mensch mehr erfreuen will — und vor dem stolzen Göttersohne, den sein Unglaube und seine einsame, menschenleere Brust an einen ewigen unverrückten Schmerz ansmieden — — vor allen diesen bleibst du, erquickende Natur, mit deinen Blumen und Gebirgen und Katarakten treu und tröstend stehen, und der blutende Göttersohn wirft stumm und kalt den Tropfen der Wein aus den Augen, damit sie hell und weit auf deinen Vulkanen und auf deinen Frühlingen und auf deinen Sonnen liegen! — —

2. B y k e l.

Ich wüßte einem Menschen, den ich lieb habe, nichts schöneres zu wünschen als eine Mutter — eine Schwester — drei Jahre Beisammenleben auf Isola bella — und dann im zwanzigsten eine Morgenstunde, wo er auf dem Eden-Eiland aussteigt und alles dieses mit dem Auge und der Erinnerung auf einmal genießend umfängt und in die offene Seele drückt — — O du allzuglücklicher Albano auf dem Rosenparterre der Kindheit — unter Italiens tiefblauem Himmel — in den schwelgerischen Zitronenlauben voll Blüten — auf dem Schooße der schönen Natur, die dich wie eine Mutter liebkoset und hält, und vor dem Angesichte der erhabenen, die wie ein Vater in der Ferne steht — und mit einem Herzen, das heute den feinigsten erwartet! — —

Die drei Menschen durchirrten jetzt langsam und wankend das schwimmende Paradies. Obgleich die beiden andern es öfters betreten hatten: so wurde doch aus ihrem silbernen Zeitalter durch die Sympathie mit Albano's Taumel wieder ein goldenes; der Anblick einer fremden Entzückung weckt den alten Eindruck der unsrigen auf. Wie Leute, die an Brandungen und Wasserfällen wohnen, lauter sprechen: so gab das herrliche Brausen des aufgeregten Lebens=Meeres ihnen allen, sogar Schoppen, eine stärkere Sprache; nur konnte dieser nie so feierliche Worte, wenigstens Geberden, treffen wie ein anderer Mensch.

Schoppe, der dem guten Italien den Abschiedskuß zuwerfen mußte, wollte gern noch die letzten nur zerstreuet um den Freudenbecher hängenden Tropfen konservieren, die so süß wie italiänische Weine waren, voll deutschem Feuerstoff ohne deutschen Sauerstoff. Unter Sauerstoff meint' er Abschiednehmen und Nührung: „Thut das Schicksal, sagt' er, irgend einen

„Retraiteschuß, beim Himmel! so wend' ich gelassen den Gaul
 „um und reite pfeifend zurück. Der Fenster müßte darin (oder
 „darauf) sitzen, wenn ein geschickter Bereiter nicht sein Trauer=
 „roß so zureiten wollte, daß es sich recht gut zu einem Hand=
 „gaul des Freudenpferdes anstellte; ich schule sowol mein
 „Sonnenroß als mein Bagageroß viel anders.“ —

Vor allen Dingen nahmen sie jetzt die Staheiti=Insel
 durch Märsche ein, und jede Provinz derselben mußte ihnen
 wie eine persische dem Kaiser ein anderes Vergnügen entrich=
 ten. — „Die untern Terrassen (sagte Schoppe) müssen uns
 „Majoratsherren den Obst- und Sackzehend in Zitronen- und
 „Orangendüften abliefern — die oberste trägt die Reichssteuer
 „in Ausichten ab — die Grotte drunten zahlet, hoff' ich,
 „Jubenschuß in Wellen=Gemurmel, und der Zypressenwald
 „drüben seine Prinzessinsteuer in Rühle — die Schiffe wer=
 „den ihren Rhein- und Neckarzoll nicht defraudieren, sondern
 „ihn dadurch erlegen, daß sie sich von weitem zeigen.“ —

Es wird mir nicht schwer, zu merken, daß Schoppe durch
 diese scherzhaften Verierzüge die heftigen Bewegungen in Ce=
 sarens Kopf und Herzen brechen wollte; denn noch immer ging
 der Glanz der Morgenentzündung, wiewol der Jüngling über
 kleinere Dinge unbefangen sprach, nicht von dessen Gesicht.
 In ihm zitterte jede Erschütterung lange — und eine am Mor=
 gen den ganzen Tag — und zwar darum nach, weßwegen
 eine Sturmglöcke länger nachsummt als eine Schafglöcke;
 gleichwol konnte ein solcher Nachklang weder seine Aufmerk=
 samkeit, noch seine Werke und Gespräche stören.

Mittags wollte der Ritter kommen. Bis dahin schwärm=
 ten und sumseten sie stiller=genießend mit Bienenflügeln und
 Bienenrüsseln durch die honigreiche Flora der Insel; und sie
 hatten jene heitere Unbefangenheit der Kinder, der Künstler
 und der südlichen Völker, die nur den Honigbehälter der Mi=

nute ausnascht; und daher fanden sie an jeder anfallenden Welle, an jedem Zitronenspalier, an jeder Statue unter Blüten, an jedem rückenden Widerschein, an jedem fliehenden Schiffe mehr als eine Blume, die den gefüllten Kelch weiter unter dem warmen Himmel aufmachte, anstatt daß es uns unter unserm kalten wie den Bienen geht, vor denen Maifröste die Blumen verschließen. — O die Insulaner thun Recht. Unser größter und längster Irrthum ist, daß wir das Leben, d. h. seinen Genuß, wie die Materialisten das Ich, in seiner Zusammensetzung suchen, als könnte das Ganze oder das Verhältniß der Bestandtheile uns etwas geben, das nicht jeder einzelne Theil schon hätte. Besteht denn der Himmel unserß Daseins, wie der blaue über uns, aus öder matter Luft, die in der Nähe und im Kleinen nur ein durchsichtiges Nichts ist und die erst in der Ferne und im Großen blauer Aether wird? Das Jahrhundert wirft den Blumen Samen deiner Freude nur aus der porösen Säemaschine von Minuten; oder vielmehr an der seligen Ewigkeit selber ist keine andere Handhabe als der Augenblick. Das Leben besteht nicht aus 70 Jahren, sondern die 70 Jahre bestehen aus einem fortwährenden Leben, und man hat allemal gelebt und genug gelebt, man sterbe, wenn man will.

3. B y k e l.

Endlich als die drei Frohen sich in die Tafelstube eines Lorbeerwaldes vor ihre Speis- und Trankopfer, die Schoppe zu Sesto ins Proviantschiff eingepackt hatte, niedersetzen wollten: ging durch die Zweige ein feiner, elegant und einfärbig gekleideter Fremder mit langsamen festen Schritten auf die liegende Tischgesellschaft zu und wandte sich, ohne zu fragen, sofort an Cesara mit der deutschen, langsam, leise und bestimmt prononcierten Anrede: „ich habe dem H. Grafen Ge-

„sara eine Entschuldigung zu bringen.“ — „Von meinem Vater?“ fragt' er schnell. — „Um Verzeihung, von meinem Prinzen (versetzte der Fremde); er verhinderte Ihren H. Vater, der kränklich aufstand, in der Morgenkühle zu reisen, aber gegen Abend wird er eintreffen. — Indes bring' ich (setzte er mit einem wohlwollenden Lächeln und mit einer leichten Verbeugung hinzu) dem H. Ritter ein Opfer, daß ich den Anfang des Glücks, künftig länger bei Ihnen zu sein, H. Graf, mit einer Nachricht Ihres Verlustes mache.“ — — Schoppe, der sein errieth, ohne sein zu sprechen, fuhr sofort heraus — weil er sich von keinem Menschen imponieren ließ —: „sonach sind wir pädagogische Maskopisten und Unionen. Willkommen, lieber Grau=Bündner!“ — „Es freuet mich,“ sagte kalt der Fremde, der grau angezogen war.

Aber errathen hatt' es Schoppe; der Fremde sollte künftig das Oberhofmeisterthum bei Cesara bekleiden, und Schoppe war Kollaborator. Mir kommt es vernünftig vor; der elektrische funkelnde Schoppe konnte das Ragenfell, der Fuchsschwanz, die Glascheibe sein, die unsern aus Leiter und Nichtleiter gebaueten Jüngling vollud, der Oberhofmeister konnte als Leiter der Funkenzieher sein, der ihn mit seinen Franklin'schen Spitzen auslud.

Der Mann hieß von Augusti, war Lektor bei dem Prinzen und hatte viel in der großen Welt gelebt; er schien wie dieser ganze Hof=Schlag zehn Jahre älter zu sein, denn er war wirklich erst 37 Jahre.

Man hätt' es auszubaden unter dem umgekehrten Dintentopf regenferender Kanthippen, wenn man die Regenfonten oder Kanthippen in der Unwissenheit ließe, wer der Prinz eigentlich war, dessen wir alle oben erwähnten. Es war der Erbprinz von Hohenfließ, in dessen Dorfe Blumenbühl der Graf erzogen war und in dessen Hauptstadt er nun ziehen

sollte. Der Hohensfließische Infant jagte aus Italien, worin er viele Nothmünzen und Territorialmandate nachgelassen hatte, stäubend und keuchend nach Deutschland zurück, um da auf sich Guldungsmünzen auszuprägen, weil sein regierender Vater die Treppe in das Erbbegräbniß hinabging und nur noch einige Stufen zum Sarge hatte.

Unter dem Essen sprach der Lektor Augusti mit wahrem Geschmacß über die liebliche Gegend, aber mit wenig Sturm und Drang, und zog sie einigen Tempesta's *) im Borromäischen Pallaste bei weitem vor. Dann ging er — um des Ritters öfter zu gedenken — zu den Personalien des Hofes über und gestand, daß der deutsche Herr Mr. de Bouverot in besonderer Gnade stehe — denn bei Hofleuten und Heiligen thut die Gnade alles — und daß der Prinz ungemein an Nerven leide u. s. w. Die Hofleute, die sonst ihr Ich nach dem fremden zuschneiden, fassen doch für einen, der nicht am Hofe lebt, ihre ministeriellen Blätter darüber so ausführlich und ernsthaft ab, daß ihr Zeitungsleser dabei entweder lacht oder einschläft; ein Hofmann und das Buch des *erreurs et de la vérité* nennen den Jesuitergeneral Gott — die Jesuiten Menschen — und die Nichtjesuiten Thiere. — Schoppe horchte mit einem fatalen Kräusel- und Schnörkelwerke auf dem Gesichte zu; er hassete Höfe bitter. Der Jüngling Albano dachte nicht viel besser; ja da er gern wagte, lieber mit dem Arm des innern Menschen als mit den Fingern desselben arbeitete und anpackte, und vor den Schneepflug und die Egge- und Säemaschine des Lebens gern Streit- und Donnerrosse spannte, anstatt eines Zugs tüchtiger Filial- und Ackerpferde: so konnt' er Leute, die vorsichtig und bedächtig zu Werke gin-

*) Gemälde von Peter Molyn, den man wegen seiner guten Gewitter nur Tempesta nannte.

gen und die lieber lastierte Arbeit und leichte Frauenzimmerarbeit machten als Herkulesarbeiten, nicht sonderlich leiden. Gleichwol mußte er für die auf einer schönen Selbstständigkeit ruhende Bescheidenheit Augusti's, der kein Wort von sich selber sprach, so wie für seine Reisesenntnisse, Achtung tragen. —

Cesara — beiläufig, in diesem Zykel will ich ihn noch mit C, der spanischen Orthographie zu Gefallen, schreiben; aber vom vierten an wird er, weil ich in meiner keines gewohnt bin und mich im langen Buche nicht ewig verschreiben kann, mit einem Z geschrieben — Cesara konnte den Lektor nicht genug über seinen Vater abhören. Er erzählte ihm die letzte Handlung des Ritters in Rom, aber mit einer irreligiösen Kälte, die im Jüngling eine andere wurde. Don Gaspard wettete nämlich mit einem deutschen Nunzius Gemälde gegen Gemälde, daß er einen gewissen Deutschen (Augusti wollte ihn nicht nennen), dessen Leben nur ein längerer moralischer Rothmonat in Epikurs Marstalle war, in zwei Tagen, ohne ihn zu sehen, auf so lange befehlen wollte, als der Nunzius verlangen würde. Dieser wettete, ließ aber den Deutschen heimlich umstellen. Nach zwei Tagen sperrte sich der Deutsche ein, wurde andächtig, bleich, still, bettlägerig und kam im Handeln einem wahren Christen nahe. Der Nunzius sah dem Uebel eine Woche lang zu, dann verlangt' er schleunige Verwandlung oder den Pirze's-Stab, der die thierische Gestalt wieder herstellte. Der Ritter berührte den Deutschen mit dem Stabe und das epikuräische Schwein stand genesen da. Ich weiß nicht, was unerklärlicher ist, das Wunderwerk oder die Härte. Aber der Lektor konnte nicht sagen, mit welchen Menstruis Gaspard diese schnellen Auflösungen und Wolken und Präzipitationen erzwang. — —

Run kam der Lektor, den schon lange die Vokazion und das Kollaborat des sonderbaren Schoppe frappiert hatte, auf

verbindlichen Umwegen endlich auf die Frage, wie ihn der Ritter kennen lernen. „Durch den Pasquino! (versetzt' er). „Er trat eben um die Ecke des Palazzo degli Ursini, als er „einige Römer und unsern Erbprinzen um einen Menschen „stehen sah, der zu den Statuen des Pasquino und Mar= „forio folgendes Gebet auf den Knien — es waren meine — „that: lieber Kastor und Pollux, warum säkularisiret ihr „euch nicht aus dem Kirchenstaat und bereiset mein Deutsch= „land als Bischöfe in partibus infidelium, oder als zwei ar= „beitsame Vikarien? — Könntet ihr denn nicht als Gesandt= „schaftsprediger und Referendarien in den Reichsstädten her= „umgehen oder euch als Chevaliers d'honneur und Wappen= „halter auf beide Seiten eines Throns postieren? — Wollte „Gott, man könnte wenigstens dich, Pasquino, als Oberhof= „prediger und Konduitenmeister in Hofkapellen vorziehen oder „doch darein als Laufengel zum Namensgeben an einem Strick „herunter lassen! — Sprecht, könnt ihr Zwillinge denn nicht „einmal als Landrequetenmeister in Landtagssälen auftreten „und sprechen, oder als magistri sententiarum in Universi= „tätsgebäuden einander unter dem Promovieren opponieren? — „Pasquino, bist du durch keinen Della Porta*) nur so weit „herzustellen, daß du bei Kongressen und Verträgen des di= „plomatischen corps wenigstens als Ofenaufsatz den Silhouet= „teur machen könntest, sondern taugt ihr höchstens nur in „Universitätsbibliotheken zu Brustbildern kritischer Redakteurs? „— — Ach, munteres Paar, möchte nur Ghigi, der da ne= „ben mir steht, dich modellieren zu einer tragbaren Taschen= „ausgabe für Damen: ich steckte dich bei und zöge dich erst „in Deutschland aus der Tasche. — — Ich kann's aber auch

*) Der Pasquino ist bekanntlich verstümmelt. — Della Porta war ein großer Ergänzer alter Statuen.

„hier auf der Insel thun.“ — Und hier bracht' er das spöttische Kunstwerk heraus; denn der berühmte Architekt und Modellierer Ghigi, der ihm zuhörte, hatt' es wirklich nachgehakt. — Schoppe erzählte weiter, daß Don Gaspard alsdann ernsthaft an ihn trat und ihn spanisch fragte, wer er sei. „Ich bin, versetzt' er auch spanisch, wirklicher Titularbibliothekar des Großmeisters zu Malta — und ein Abkömmling des sogenannten grammatikalischen Hundes, des gezähnten Humanisten — Scioppius (deutsch Schoppe) — mein Taufname ist Pero, Piero, Piètro (Peter). Aber hier nennen mich viele aus Versehen Sciupio oder Sciopio („Vergeudung).“

Gaspard hatte ein parteiloses tiefreichendes Auge für jede, sogar die fremdeste Brust und suchte am wenigsten sein Ebenbild. Er zog daher den Bibliothekar in sein Haus. Da nun dieser nur vom Portraitmachen zu leben schien und jetzt ohnehin nach Deutschland zurück wollte: so trug er, hoffend, diesem reichen, vielaugigen, strengen Geiste Albano's Gesellschaft an, die bloß der gegenwärtige Mitarbeiter Augusti mit ihm theilen sollte. — Aber der Bibliothekar verlangte vorher vier Dinge voraus, die Schilderung des Grafen, die Silhouette desselben und — als beides gegeben war — noch das dritte und vierte so: „soll ich von den drei Ständen kalandert*) werden und mich glatt und poliert drücken lassen von „Glanzpressen? — Ich will nicht; überall hin, in den Himmel und in die Hölle, will ich Ihren Sohn begleiten, aber nicht in die Koch-, Wasch-, Röst-, Schmelz- und Treibwerke „vornehmer Häuser.“ Das wurd' am leichtesten zugestanden; dazu war ohnehin der zweite Reichsvikarius des väterlichen

*) d. h. zwischen zwei hölzernen Walzen und Einer metallenen gepreßet werden.

Oberhaupt, Augusti, bestimmt. Aber über den vierten Punkt zerfielen sie fast. Schoppe, der lieber vogelfrei als nicht-frei oder freigelassen sein wollte, und dessen eben so reichsunmittelbarer als fruchtbarer Boden keine Zäune litt, konnte sich nur zu zufälligen unbestimmten Diensten bequemen und mußte das Fixum eines Lohns ablehnen: „ich will Ihm, sagt' er, „Kasualpredigten halten, aber keine Wochenpredigten; ja es kann sein, daß ich oft ein halbes Jahr gar nicht auf die „Kanzel steige.“ Der Ritter fand es unter sich, Verbindlichkeiten schuldig zu sein und zog zurück, bis Schoppe den Diagonalweg ausmittelte, er gebe seine Gesellschaft als don gratuit und erwarte daher auch vom Ritter von Zeit zu Zeit ein don gratuit von Belang. Uebrigens war dem Ritter jetzt Schoppe gerade so lieb wie der erste beste Hofiürke, der ihm auf den Wagenfußtritt geholfen; seine Prüfung eines Menschen war eine kalte Todtenbeschau, und nach dem Prüfen liebt' er nicht stärker und haßt' er nicht stärker; für ihn waren im Spektakelstück des polternden Lebens der Regisseur und die ersten und zweiten Liebhaberinnen und die Lear's und Iphigenien und Helben weder Freunde, noch die Raskerls und die Tyrannen und Figuranten Feinde, sondern es waren verschiedene Akteurs in verschiedenen Rollen. — O Gaspard, stehst denn du in der Frontloge und nicht auch auf dem Theater? Und stehst du nicht, wie Hamlet, im großen Schauspiele einem Kleinern zu? Ja setzet nicht jede Bühne am Ende ein doppeltes Leben voraus, ein kopierendes und ein kopiertes? — —

Entweder die wenigen paar Gläser Wein oder auch sein verdrießlicher Abstand vom zierlichen gehaltenen Lektor setzten Schoppe's Wassermühle mit allen Rädern in Gang — so wenig dieser Humor auf der glänzenden Insel eine vortheilhafte Stelle fand — und als Augusti wünschte, Schoppe möchte

froher als andere Maler nach Deutschland gehen: so zog diefer ein Päckchen vergoldeter Heiligenbilder deutscher Schutzpatrone heraus und sagte Karten=mischend: „mancher würde „hier ein päpstliches Miserere aufs Pult legen und absingen, „zumal wenn er mitten im Frühling das Winterquartier, die „deutsche Eis= und Nebelbank, beziehen muß wie ich; — und „ungern, das sag' ich frei, laß' ich den Arlecchino und den „Pulzinella und den Skapin und die ganze Comedia dell' „Arte dahinten. — Aber die heiligen Herren, die ich hier „tailliere, haben ihre Patronatsländer aufs Trockne gebracht; „und man passiert sie gern. Baumeister, Ihr lacht, aber Ihr „wisset im Ganzen zu wenig von dem, was diese gemalten „himmlischen Schirmvögte für deutsche Kreise stündlich unter= „nehmen. Baumeister, sucht mir überhaupt ein Land, worin „so viele Prügel, Programmen, Professoren, Allongeperücken, „gelehrte Anzeigen, Reichsanzeigen, Klein= und Vorstädter, „Zeremonien, Krönungen und Heidelberger Fässer, aber ohne „inwohnende Diogenesse, aufzutreiben sind als im gedachten! „Oder suchen Sie es, mein Hr. v. Augusti! — Weiset mir „doch nur überhaupt ein Territorium auf, dem ein eben so „langes Parlament, nämlich ein längster Reichstag, „bescheret ist, gleichsam eine außerordentlich heilsame pillula „perpetua*), die der Patient unaufhörlich einnimmt und „die ihn unaufhörlich ausreinholt; und wem fällt dabei nicht „eben so gut wie mir die capitulatio perpetua und über= „haupt das Reichs=corpus als perpetuum immobile aus „Gründen ein? — (Hier trank Schoppe.) Dabei ist der „Reichskörper wie das erste Prinzip der Moral oder wie

*) Diese Pille besteht aus Spießglaskönig und wird ihrer Festigkeit wegen stets von neuem mit altem Erfolge gebraucht: man schüttet bloß vorher einen Aufguß von Wein darüber.

„Jungfernerde sehr unauflöslich; ja gesetzt, einer von uns
 „nähme ein Churschwert und schnitte ihn damit wie einen
 „Ohrwurm entzwei, so würde sich die gezähnte Hälfte eben
 „wie der gespaltene Ohrwurm umkehren und den Hinterrest
 „rein aufspeisen — und dann wäre ja der gesammte ver=
 „knüpfte Ohrwurm wieder da und satt dazu. Es ist keine
 „schädliche Folge dieses festen Reichsnerus, daß das corpus
 „seine eignen Glieder wie der Bachkrebs seinen Magen ver=
 „zehren und verdauen ohne wahren Schaden, so daß einer
 „das corpus wie einen homerischen Gott nur verwunden,
 „aber nicht ertöden kann: reibe, sag' ich oft, diesen Feder=
 „buschpolypenstamm mit Rösel zu Brei — stülp' ihn um wie
 „einen Handschuh — schneide den Polypen wie Lichtenberg
 „geschickt mit einem Haare entzwei — stecke wie Trembley
 „mehrere abgechnittene Glieder in einander und verleibe wie
 „andere Naturforscher, Reichsstädte, Abteien, kleine Länder
 „größern ein oder umgekehrt — — und schaue nach einigen
 „Tagen darnach: wahrhaftig, herrlich und ganz und genesen
 „sitzt dein Polype wieder dort, oder ich will nicht Schoppe
 „heißen.“ —

Der Graf hörte ihn schon länger und konnte also leicht=
 ter und besser lächeln; der Lektor mußte es erst lernen, da so=
 gar der komische Akteur für seinen neuen Zuhörer noch kei=
 ner ist. Aber unter allen diesen Zerstreuungen dauerte in
 Albano's Seele ein verwirrter Tumult, gleichsam das Rau=
 schen vom Wasserfalle der kommenden Zeiten fort. Er blickte
 sehnsüchtig durch die wankenden Fugen der Lorbeerzweige nach
 den glänzenden Hügeln draußen, da Dian in seiner Maler=
 sprache sagte: „ist es nicht, als wenn alle Götter mit tausend
 „Fruchthörnern auf den Bergen um den Lago maggiore
 „ständen und Wein und Kastaden niedergöffen, damit nur der
 „See wie ein Freudenpokal üppig überlaufe und herunter=

„schäume?“ — Schoppe versetzte: „Freuden von ausnehmendem Geschmack wie Ananas haben das Schlimme, daß sie wie „Ananas das Zahnsfleisch bluten machen.“ — „Ich glaube, „sagte Augusti, man muß über die Freuden des Lebens nicht „viel reflektieren, so wie über die Schönheiten eines guten „Gedichts, man genießet beide besser, ohne sie zu zählen oder „zu zergliedern.“ — „Und ich, sagte Cesara, würde zählen „und zergliedern schon aus Stolz; was herauskäme, ertrüg' „ich, und ich würde mich schämen, unglücklich zu sein. Ist „das Leben wie eine Olive eine bittere Frucht, so greife nur „beide scharf mit der Presse an, sie liefern das süßeste Del.“ — Hier stand er auf, um bis Abends in der Insel allein zu bleiben; er bat um Nachsicht, machte aber keinen Vorwand. Seine hohe ehrgeizige Seele war unfähig, sich zur kleinsten Lüge niederzubücken; nicht einmal gegen — Vieh. Er lockte in Blumenbühl Flugtauben täglich durch Futter näher, und seine Pflegeschwester bat ihn oft, eine zu ergreifen; aber er sagte immer Nein, weil er sogar ein thierisches Vertrauen nicht belügen wollte. —

Als sie ihm nachsahen, da er langsam mit nachspringenden Schatten und mit den an ihm herabschlüpfenden Sonnenbligen durch die Lorbeerbäume ging und wie in einem Traume die Zweige mit vorausgehaltenen Händen sanft aus einander bog: so brach Dian aus: „welche Jupiters Statue!“ — „Und die Allen, fiel Schoppe ein, glaubten noch dazu, daß „jeder Gott in seiner Statue hause.“ — „Eine herrliche dreifache Breite der Stirn, der Nasenwurzel und der Brust! „(fuhr Dian fort.) Ein Herkules, der auf dem Olympus „Oelbäume pflanzt!“ — „Es frappierte mich sehr (sagte „der Lektor), daß ich durch langes Anschauen auf seinem Gesicht lesen konnte, was ich wollte und was sich widersprach, „Kälte — Wärme — Unschuld und Sanftmuth — am leicht-

„testen Troß und Kraft.“ — Schoppe setzte dazu: „ihm selber mag es noch schwerer werden, einen solchen Kongreß „kriegsführender Mächte in sich zu einem Friedenskongreß zusammen zu zwingen.“ — „Wie schön (sagte der menschlich-fühlende Dian) muß einer so kräftigen Gestalt die Liebe anstehen und wie erhaben der Zorn!“ — „Das sind zwei „malerische Schönheiten (versetzte Schoppe), woraus sich zwei „Pädagogiarchen und Xenophone wie wir wenig bei ihrem „Thrus machen in ihrer Thropädie.“

4. B y k e l.

Bejara hatte bloß drei Gläser Wein gekostet; aber der Most seines heißen dichten Blutes gohr davon stärker. Der Tag erwuchs immer mehr zu einem daphnischen und delphischen Hain, in dessen flüsterndes und dampfendes Dickicht er sich tiefer verlor — die Sonne hing wie eine weiße blizende Schneefugel im Blau — die Eisberge warfen ihren Silberblick in das Grün herein — aus fernen Wolken donnerte es zuweilen *), als rolle der Frühling in seinem Triumphwagen daher und weiter zu uns — die Lebenswärme des Klima's und der Tageszeit, das h. Feuer zweier Entzückungen (der erinnerten und der gehofften), brüteten alle seine Kräfte an. Jetzt ergriff ihn jenes Fieber der jungen Gesundheit, worin ihm allemal war, als schlage in jedem Gliede ein besonderes Herz — die Lunge und das Herz sind von Blute schwer und voll — der Athem ist heiß wie ein Harmattanwind — und das Auge trübe in seiner eignen Lohe — und die Glieder sind müde vor Kraft. In dieser Ueberfüllung der elektrischen Wolke hatt' er einen besondern Trieb nach Zertrümmern. Er

*) Tirare di prima vere nennt's das Volk, und Peter Schoppe übersezt es erhaben genug: elektrisches Pistolenzeug des Lenzes.

half sich jünger oft, daß er Felsenstücke an den Gipfel wälzte und niederrollen ließ; oder daß er im Galopp so lange lief, bis der Athem — länger wurde, oder am gewissesten dadurch, daß er sich (wie er von Kardan gehört hatte) mit einem Federmesser Schmerzen und sogar kleine Verblutungen erregte. — Selten gewinnen gewöhnliche, und noch seltener ungewöhnliche Menschen die volle mit allen Zweigen blühende Jugend des Leibes und Geistes; aber desto prangender trägt dann Eine Wurzel einen ganzen Blumengarten. —

Mit diesen Wallungen stand Albano jetzt hinter dem Pallast einsam gegen Süden, als ihm ein Spiel seiner Knabenjahre einfiel.

Er war nämlich oft im Mai auf einen säulendicken Apfelbaum, der ein ganzes hängendes grünes Cabinet erhob, bei heftigem Wind gestiegen und hatte sich in die Arme seines Gezweigs gelegt. Wenn ihn nun so die schwankende Lusthecke zwischen dem Gaukeln der Lilienfalterlinge und dem Summen der Bienen und Mücken und dem Nebeln der Blüten schaukelte, und wenn ihn der aufgeblähte Wipfel bald unter fettes Grün versenkte, bald vor tiefes Blau und bald vor Sonnenblicke drehte: dann zog seine Phantasie den Baum riesenhaft empor, er wuchs allein im Universum, gleichsam als sei er der Baum des unendlichen Lebens, seine Wurzeln stiegen in den Abgrund, die weißen und rothen Wolken hingen als Blüten in ihm, der Mond als eine Frucht, die kleinen Sterne bligten wie Thau, und Albano ruhte in seinem unendlichen Gipfel, und ein Sturm bog den Gipfel aus dem Tag in die Nacht und aus der Nacht in den Tag. —

Er sah jetzt zu einer hohen Zypresse empor. In Rom war aus dem Mittags-Schlaf ein Südostwehen aufgestanden und hatte sich unterwegs fliegend in Limoniengipfeln und in tausend Bächen und Schatten gekühlt und lag nun gewiegt

auf Zypressenarmen. Da erkletterte er den Baum, um sich wenigstens zu ermüden. Aber wie dehnte sich die Welt vor ihm aus mit Bergen, mit Inseln und Wäldern, da er das donnernde Gewölke über Rom's sieben Hügeln liegen sah, gleichsam als rede aus dem Dunkel noch der alte Geist, der in den Hügeln wie in sieben Vesuvien gearbeitet hatte, welche vor der Erde so viele Jahrhunderte lang mit feurigen Säulen, mit aufgerichteten Gewittern standen und sie mit glühenden Strömen, mit Aschenwolken und mit Fruchtbarkeit übergoßen, bis sie sich selber zersprengten! Die Spiegelwand der Gletscher stand, wie sein Vater, unzerrüttet vor der Wärme des Himmels und wurde nur glänzend und nicht warm und nicht weich — aus dem weiten See schienen überall die warmen Hügel wie aus ihrem Bade auszustiegen, und die kleinen Schiffe der Menschen schienen in der Ferne strandend zu stoßen — und im weiten Wehen um ihn gingen die großen Geister der Vergangenheit vorüber, und unter ihren unsichtbaren Tritten bogen sich nur die Wälder nieder, aber die Blumenbeete wenig. Da wurde in Albano die fremde Vergangenheit zur eignen Zukunft — keine Wehmuth, sondern ein Durst nach allem Großen, was den Geist bewohnt und hebt, und ein Schauder vor den schmutzigen Abbern der Zukunft zogen sein Auge recht schmerzlich zusammen, und schwere Tropfen fielen daraus. — Er flog herab, weil das innere Schwindeln zuletzt äußeres wurde. Die ländliche Erziehung und Dian, welcher den gehaltenen Gang der Natur verehrte, hatte den Knospengarten seiner Kräfte vor frühzeitiger Morgensonne und schnellem Aufspringen bewahrt; aber durch die Erwartung des Abends und durch die Reise wurde der Tag seines Lebens jetzt zu warm und zu treibend.

Zufällig und träumend verlor er sich unter Orangeblüthen; plötzlich war ihm, als mache ein süßes Wühlen im in-

nersten Herzen dieses beklemmend weit und leer und wieder voll. Ach er wußte nicht, daß es die Düste waren, die er hier in seiner Kindheit so oft in die Brust gesogen, und welche nun jede Phantasie und Erinnerung der Vergangenheit dunkel, aber gewaltsam zurückriefen, eben weil Düste, ungleich den abgenützten Merkmalen des Auges und des Ohres, seltener kommen und also leichter und heftiger die verblichene Empfindung erneuern. Aber als er in eine Arkade des Palastes, welche bunte Steine und Muscheln stückend färbten, gerieth, und als er die Wogen spielend auf die Schwelle der Grotte hüpfen sah: so deckte sich ihm auf einmal eine bemooste Vergangenheit auf — er durchsuchte seine Erinnerungen — die Farbensteine der Grotte lagen gleichsam voll Inschriften der vorigen Zeit vor seinem Gedächtniß. — — Ach hier war er ja tausendmal mit seiner Mutter gewesen, sie hatte ihm die Muscheln gezeigt und die Nähe der Wellen verboten, und einmal, da die Sonne aufging, und da der durchwehte See und alle Steinchen glänzten, war er auf ihrem Schooße mitten unter den Lichtern aufgewacht. —

O war denn nun die Stelle nicht geheiligt und auf ihr seine überwältigende Sehnsucht nicht entschuldigt, die er heute so lange gehabt, die schöne Armwunde dem tobenden und quälenden Blute aufzumachen?

Er richtete sich, aber zufällig zu tief; und mit einem schönen kühlen Heben seines leichter athmenden Wesens sah er der rothen Quelle seines Armes in der Abendsonne zu und wurde wie nach abgefallnen Bürden leichter — nüchtern — still — und weich. Er dachte an die verschwundene Mutter, deren Liebe nun ewig unvergolten blieb — ach er hätte dieses Blut gern für sie vergossen — und nun quoll heißer als je in seiner Brust die Liebe für den kränklichen Vater auf:

o komme bald, sagte sein Herz, ich will dich so unaussprechlich lieben, du lieber Vater!

Die Sonne erkaltete an der feuchten Erde — nur noch die zackige Mauerkrone aus den Goldstufen der Gletscherspitzen glühte über ausgelöschten Wolken — und die Zauberlaterne der Natur warf ihre Bilder nur noch gezogner und matter: da ging eine lange Gestalt in einem offenen rothen Mantel langsam um die Zedratobäume auf ihn zu, rieb mit der Rechten an der Stelle des Herzens, woran kleine Funken verglommen, und zerdrückte mit der halb erhobnen Linken eine Wachslarve zum Klumpen und blickte in die eigne Brust. Plötzlich erstarrte sie an der Wand des Ballastes in versteineter Stellung. Albano drückte die Hand auf die kleine Wunde und ging nahe zu dem Versteinerten. — Welche Gestalt! — Aus einem vertrockneten hageren Angesicht erhob sich zwischen Augen, die halb unter den Augenknochen fortbrannten, eine verachtende Nase mit stolzem Wurf — ein Cherub mit dem Reime des Abfalls, ein verschmähender gebietender Geist stand da, der nichts lieben konnte, nicht sein eignes Herz, kaum ein höheres, einer von jenen Fürchterlichen, die sich über die Menschen, über das Unglück, über die Erde und über das — Gewissen erheben, und denen es gleich gilt, welches Menschenblut sie hingießen, ob fremdes oder ihres. —

Es war Don Gaspard.

Die Funken=werfende Ordenskette aus Stahl und Edelsteinen verrieth ihn. Die Starrsucht, seine alte Krankheit, hatt' ihn ergriffen. „O Vater!“ sagte Albano erschrocken und umfaßte die unbewegliche Gestalt; aber er drückte gleichsam den kalten Tod ans Herz. Er schmeckte die Bitterkeit einer Hölle — er küßte die starre Lippe und rief lauter — endlich trat er vor ihm mit fallenden Armen zurück, und die aufgedeckte Wunde blutete ungefühlt nieder — und er blickte,